

Transfer praxisorientierter und dualer Studienangebote ins Ausland

Das Interesse an deutschen Modellen der Hochschulbildung im Ausland ist groß. Der Trend, erfolgreiche Studienformate ins Ausland zu transferieren oder sogar ganze Hochschulen im Ausland aufzubauen, hat seit den 1990er Jahren stetig an Bedeutung gewonnen. Die Gründe für diese unter dem Begriff der „Transnationalen Bildung“ (TNB) zusammengefasste Entwicklung sind vielfältig: Aufseiten der Hochschulen sind sie mit dem Ziel verbunden, die eigene Internationalisierung und Reputation zu steigern. Aufseiten der ausländischen Partner, vor allem aus Schwellen- und Entwicklungsländern, hängt diese Entwicklung mit einer gestiegenen Nachfrage nach höheren Bildungsangeboten zusammen. Das Konzept der Einheit von Forschung und Lehre als auch die verschiedenen Formen praxisbezogenen Studierens werden als besondere Stärken des deutschen Bildungssystems wahrgenommen. Letzterer Punkt betrifft vor allem das Fachhochschul-Modell, in jüngster Zeit stößt jedoch auch das duale Studium im Ausland auf wachsendes Interesse. Ausländische Regierungen und Hochschulvertreter sehen in diesem Modell eine Chance, die Beschäftigungsfähigkeit und den Arbeitsmarkteintritt ihrer Hochschulabsolventen zu verbessern und so die vielerorts hohe Jugendarbeitslosigkeit zu bekämpfen. Die Machbarkeit und die Bedingungen für einen erfolgreichen Transfer dualer, aber auch anderer praxisorientierter Studiengänge sind deshalb Gegenstand dieses Positionspapiers.

Das Positionspapier kommt zu dem Schluss, dass der Nachfrage nach praxisorientierten Studienmodellen durch passgenaue Beratung und Angebote nachgegangen werden sollte. Für den Transfer ins Ausland sollten dabei nicht nur duale Modelle, sondern auch andere praxisnahe Studiengänge in den Blick genommen werden. Eine praxisbezogene tertiäre Ausbildung kann in anderen bildungspolitischen Kontexten oftmals besser nach dem etablierten Fachhochschul-Modell realisiert werden, das leichter mit den Gegebenheiten in den Zielländern in Einklang gebracht werden kann. Zudem wurde dieses Modell bereits im Rahmen von TNB-Projekten des DAAD erfolgreich ins Ausland transferiert.

Der DAAD sieht in diesem Kontext seine Rolle bei der Information und Beratung von in- und ausländischen Partnern, in der Vernetzungszusammenarbeit bis hin zur Einrichtung einer vom Wissenschaftsrat empfohlenen Koordinierungsstelle zur Abstimmung von Aktivitäten und Projekten im Bereich der internationalen Kooperation bei Modellen der praxisorientierten Hochschulbildung.

Duale Studiengänge gehen auf Entwicklungen Ende der 1960er Jahre zurück und haben sich in den vergangenen mehr als 40 Jahren zu einem Alleinstellungsmerkmal der deutschen Studienstruktur herausgebildet. Grundsätzlich bezeichnet das duale Studium eine spezifische Studiengangsform, die die wissenschaftliche Ausbildung an einer Hochschule oder vergleichbaren Einrichtung mit einer beruflichen Ausbildung in einem Unternehmen verbindet. Es erfordert eine enge Zusammenarbeit zwischen Hochschulen und Unternehmen. Das duale Studium bedient sich Elementen der klassischen dualen Berufsausbildung – systematische Verknüpfung des Erlernens von theoretischem Wissen und dessen Anwendung in der betrieblichen Praxis – und verbindet diese mit der hochschulischen Bildung, in dem die Theoriephase an Einrichtungen des tertiären Bildungsbereichs stattfindet.¹ Durch den Erwerb eines akademischen Abschlusses – i.d.R. des Bachelor-Abschlusses – ist das duale Studium, anders als die duale Berufsausbildung, im Deutschen Qualifikationsrahmen nicht der Stufe 3 oder 4, sondern der Stufe 6 zugeordnet. Es ist damit anderen hochschulischen Bachelorabschlüssen, die an Fachhochschulen und Universitäten erworben werden, gleichgestellt. Studierende dualer Studiengänge sind gleichzeitig Arbeitnehmer des beteiligten

¹ In einigen ausbildungsintegrierenden dualen Studiengängen erfolgt die Vermittlung der theoretischen Kenntnisse neben der Hochschule auch an klassischen Berufsschulen.

DAAD-STANDPUNKT

Transfer praxisorientierter und dualer Studienangebote ins Ausland

Unternehmens und verfügen für die gesamte Ausbildungsdauer von i.d.R. 3-4 Jahren über einen Ausbildungs-, Praktikanten-, Teilzeitarbeits- oder Volontariatsvertrag. Darüber hinaus verfolgt das duale Studium die Zielsetzung einer hohen Anwendungsorientierung und Übertragbarkeit des theoretischen Wissens auf die betriebliche Praxis. Mit diesem Fokus in der Lehre ähnelt es dem etablierten Studium an einer Fachhochschule, das ebenfalls einen hohen Praxisbezug vorweist.² Der entscheidende Unterschied beider Studienformate liegt jedoch in der Tiefe der Institutionalisierung dieser Theorie-Praxis-Verzahnung. Das duale Studium verknüpft die beiden Lernorte, Betrieb und Hochschule, *systematisch*, d.h. es erfolgen konkrete curriculare Absprachen und Vereinbarungen zwischen Hochschule und Unternehmen im Rahmen einer Kooperationsvereinbarung. Das Fachhochschul-Modell (FH-Modell) sieht hingegen nur eine lose organisatorische und curriculare Verzahnung der Lernorte vor. In diesen Studiengängen gibt es zwar fest verankerte Praxisaufenthalte in Unternehmen; ein Arbeitsverhältnis der Studierenden mit einem festen Praxispartner für die gesamte Zeit des Studiums besteht jedoch nicht.

In der Literatur wird i.d.R. zwischen vier Typen dualer Studiengänge unterschieden³: ausbildungsintegrierende, praxisintegrierende, berufsintegrierende und berufsbegleitende duale Studiengänge. Die beiden erstgenannten Formen stellen Angebote der beruflichen Erstausbildung direkt nach Schulabschluss dar. Die berufsintegrierenden und -begleitenden Studiengänge zählen zur beruflichen Weiterbildung. Bei der Frage des Transfers dualer Studienmodelle ins Ausland stehen fast ausschließlich duale Studiengänge der Erstausbildung (praxisintegrierend und ausbildungsintegrierend) im Fokus des Interesses ausländischer Regierungen und Hochschulen.⁴ Aus diesem Grund wird nur auf diese beiden Typen im Folgenden weiter eingegangen.

Bei **ausbildungsintegrierenden dualen Studiengängen** erwirbt der Lernende neben einem Hochschulabschluss – i.d.R. ein Bachelor-Abschluss – einen Abschluss eines im Rahmen des Berufsbildungsgesetzes anerkannten Ausbildungsberufes. Studium und Ausbildung sind dabei zumeist so miteinander verbunden, dass nach dem Grundstudium vor der entsprechenden Kammer die Abschlussprüfung im Ausbildungsberuf abgelegt wird. Die hierzu erforderlichen Lerninhalte werden dabei in vielen Fällen durch die Hochschule bzw. Akademie vermittelt, in gut einem Drittel der Studiengänge werden diese wie in der traditionellen dualen Berufsausbildung durch Unterricht an Berufsschulen erworben. In diesen Fällen tritt mit der Berufsschule ein weiterer Akteur in das Gesamtkonzept „Duales Studium“ ein. Wesentliche Grundlage einer derartigen Kooperation zwischen Hochschule, Unternehmen - und in einigen Fällen Berufsschule - ist ein Kooperationsvertrag. Die ausbildungsintegrierenden dualen Studiengänge dauern zwischen drei und fünf Jahren. Die Aufnahme eines derartigen Studiums setzt das Abitur oder die Fachhochschulreife – z.T. in Kombination mit einer entsprechenden Eignungsprüfung – voraus.

Praxisintegrierende duale Studiengänge ähneln in vielerlei Hinsicht den ausbildungsintegrierenden dualen Studiengängen. Sie verknüpfen ebenfalls ein Studium an einer Hochschule oder Berufsakademie mit einer praktischen Tätigkeit in einem

² Die grundsätzliche Ähnlichkeit beider Studienformate spiegelt sich auch in der Tatsache wider, dass rund 60% aller dualen Studiengängen von Fachhochschulen angeboten werden. Die deutschen Fachhochschulen haben also neben dem etablierten Fachhochschulmodell mit Praxisbezug zunehmend auch duale Studiengänge in ihr Studiengangsportfolio aufgenommen.

³ Vgl. hierzu u.a. die Homepage: <http://www.ausbildungsplus.de/html/63.php>; der Wissenschaftsrat hat in seinen jüngsten Empfehlungen sechs Modelle unterschieden. Hierzu zählen noch weitere begleitende Modelle. Es ist jedoch unter Experten umstritten, inwiefern Modelle, bei denen Unternehmen und Hochschulen nur in einem sehr losen Zusammenhang zueinander stehen, überhaupt als ‚dual‘ bezeichnet werden können.

⁴ An dieser Stelle ist zu betonen, dass es sich hierbei tatsächlich nur um ein grundsätzliches Interesse aus dem Ausland handelt. Dieses Interesse ist zunächst einmal unabhängig von der Frage der Machbarkeit eines Transfers in das jeweilige Zielland. Kapitel 3 nimmt die Frage der Machbarkeit stärker in den Blick.

Unternehmen. Allerdings erwerben die Lernenden in dieser Art des dualen Studiums keinen anerkannten Ausbildungsabschluss. Es erfolgen jedoch umfangreiche Praxisphasen in den Unternehmen, die durch abgestimmte theoretische Bildungsphasen an den Hochschulen flankiert werden. Dies setzt ebenfalls eine enge Abstimmung der beteiligten Akteure voraus, die wie im ausbildungsintegrierenden Modell durch vertragliche Vereinbarungen festgelegt sind. Am Ende des Ausbildungsganges steht zumeist ein Bachelor-Abschluss. Voraussetzung für die Aufnahme eines solchen Studienganges ist ebenfalls das Abitur bzw. die Fachhochschulreife.

Eine trennscharfe Abgrenzung zwischen beiden Formen ist nicht immer eindeutig möglich, da es viele Misch- und Sonderformen gibt. Sie lassen sich jedoch prinzipiell hinsichtlich des Koordinationsaufwands und Abstimmungsbedarfs zwischen Hochschule und Unternehmen unterscheiden. Dieser ist bei ausbildungsintegrierenden deutlich höher als beim praxisintegrierenden Modell, insbesondere dann, wenn mit der Berufsschule ein weiterer Akteur aktiv einbezogen werden muss.⁵

1. Duales Studium als „Nachfragerenner“: Gründe und Erwartungen

Wie erwähnt, hat das duale Studium in den vergangenen Jahren erhöhte Aufmerksamkeit im Ausland erfahren. Insbesondere ausländische Regierungen, aber auch die Industrie, haben vermehrt beim DAAD, den deutschen Hochschulen mit dualen Studienangeboten und den Ministerien um Hintergrundwissen, Beratung und Unterstützung bei der Einführung dualer Studiengänge gebeten. Dieser gestiegenen Nachfrage liegen unterschiedliche Beweggründe und Erwartungen zugrunde, die sich wie folgt zusammenfassen lassen:

- **Wunsch nach praxisnaher Ausbildung**

Viele Länder in- und außerhalb Europas verzeichnen eine hohe Jugendarbeitslosigkeit, die sich im Zuge der Wirtschafts- und Finanzkrise in den letzten Jahren noch verschärft hat.⁶ Sie sind deshalb auf der Suche nach geeigneten Qualifikationsmodellen, um ihre junge Bevölkerung erfolgreich in den Arbeitsmarkt zu integrieren. Die in vielen Ländern fast ausschließlich theoriebasierte Ausbildung an den Hochschulen wird hierbei häufig als ein Haupthemmnis für den schwierigen Übergang von der Hochschule in das Berufsleben angesehen. Auch Unternehmen bemängeln die unzureichende Praxisorientierung junger Berufseinsteiger und fordern eine höhere Passgenauigkeit zwischen dem an der Hochschule erworbenen theoretischen Wissen und den Bedarfen der Wirtschaft. Dualen Studiengängen mit ihren abgestimmten Curricula und ihrer hohen Theorie-Praxisverzahnung wird das Potenzial zugeschrieben, diese Lücke zu schließen und damit die Beschäftigungsfähigkeit der Absolventen zu verbessern.

- **Deutschland als Vorbild und Partner**

Ein weiterer Faktor für das Interesse am dualen Studium „Made in Germany“ liegt in der im internationalen Vergleich guten wirtschaftlichen Situation Deutschlands. Deutschland ist darüber hinaus vielen ausländischen Regierungen bereits als verlässlicher Partner sowohl aus der dualen beruflichen als auch aus der hochschulischen Ausbildung bekannt, und es bestehen oftmals jahrzehntelange Kooperationsbeziehungen. Diese positiven Erfahrungen

⁵ Diese Aussage hat selbstverständlich auch einen entscheidenden Einfluss auf den Transfer dualer Studienmodelle, siehe hierzu Kapitel 3.

⁶ Zu den Auswirkungen der Wirtschafts- und Finanzkrise auf die Jugendarbeitslosigkeit, s. z.B. Organisation for Economic Co-operation and Development (2012): Challenges Facing European Labour Markets: Is a Skill Upgrade the Appropriate Instrument? In: *Intereconomics*, Volume 47, Issue 1, S. 4-30. Online verfügbar unter: <http://www.oecd.org/els/emp/49567835.pdf>.

DAAD-STANDPUNKT

Transfer praxisorientierter und dualer Studienangebote ins Ausland

auf das Modell „Duales Studium“ zu übertragen, ist somit für viele Länder ein folgerichtiger Schritt.

- **Nachfrage der (deutschen und ausländischen) Unternehmen im Zielland**

Viele Unternehmen in den interessierten Zielländern haben einen erhöhten Bedarf an qualifizierten Hochschulabsolventen mit entsprechenden praktischen Fachkenntnissen. Sie drängen die staatlichen Stellen deshalb, beschäftigungsnähere Ausbildungsformate wie das duale Studium einzuführen. Deutsche Unternehmen mit Auslandssitzen sind zudem mit der dualen Berufsausbildung vertraut und verfügen über positive Erfahrungen mit dualen Studiengängen. Sie äußern daher großes Interesse an der Einführung dieses Studienmodells auch an ihren ausländischen Standorten, um so geeignete Fachkräfte vor Ort rekrutieren und ausbilden zu können. Gleichzeitig fehlt in der Mehrzahl der potentiellen Zielländer aber eine Praktikumskultur, die den erfolgreichen Betrieb praxisorientierter, aber mehr noch dualer Studienformen erst ermöglicht.

- **Hochschulstudium erlaubt Akzeptanz praxisorientierter Ausbildung in Betrieben**

Ein nicht zu unterschätzender Aspekt für das Interesse aus dem Ausland am dualen Studium ist das deutlich höhere Prestige, das die Hochschulausbildung in vielen Ländern im Vergleich zu anderen betrieblichen und schulischen Ausbildungen genießt. Das duale Studium, aber auch andere praxisorientierte Modelle, könnten diese mangelnde Wertschätzung ausgleichen und gleichzeitig eine praxisorientierte, betriebliche Ausbildung gewährleisten.

2. Transfer des dualen Studiums ins Ausland: Anforderungen, Erfolgskriterien und Herausforderungen

Vor dem skizzierten Hintergrund stellt sich die Frage, inwiefern sich das Modell „duales Studium“ ins Ausland transferieren lässt. Das folgende Kapitel arbeitet konkrete Anforderungen für die erfolgreiche Implementierung des dualen Studiums in andere wissenschaftliche und polit-sozioökonomische Kontexten heraus und skizziert auf dieser Basis die zentralen Herausforderungen, die beim Transfer dieses Studienmodells beachtet werden sollten. Grundlage der Ausarbeitungen bildet hierbei eine vom DAAD in Auftrag gegebene und vom Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft finanzierte Studie zum Themenfeld sowie die im Rahmen der DAAD-Programmarbeit gewonnenen Erkenntnisse.

2.1 Ergebnisse und Empfehlungen der Studie: Duales Studium im globalen Kontext: Internationalisierung in Deutschland und Transfer nach Brasilien, Frankreich, Katar, Mexiko und in die USA

Im Herbst 2013 hat der DAAD eine Studie⁷ in Auftrag gegeben, die sich mit der Frage der Internationalisierung des dualen Studiums beschäftigt. Einen wesentlichen Schwerpunkt der wissenschaftlichen Studie bildet dabei eine Untersuchung des Transferpotenzials des dualen Studiums in andere Länder. Anhand von Länderstudien in Brasilien, Frankreich, Katar, Mexiko und in die USA werden so genannte Gelingensbedingungen für einen erfolgreichen Transfer herausgearbeitet. Diese Erfolgskriterien lassen sich wie folgt zusammenfassen:

⁷ Duale Studiengänge im globalen Kontext: Internationalisierung in Deutschland und Transfer nach Brasilien, Frankreich, Katar, Mexiko und in die USA. Lukas Graf; Justin J.W. Powell; Johann Fortwengel; Nadine Bernhard. Bonn/Essen: Deutscher Akademischer Austauschdienst (DAAD); Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft.

DAAD-STANDPUNKT

Transfer praxisorientierter und dualer Studienangebote ins Ausland

- **Quantität und Qualität des bestehenden Austausches**

Die Studie identifiziert bestehende Austausch- und Kooperationsbeziehungen zwischen Deutschland und dem am dualen Studienmodell interessierten Zielland als einen wichtigen Grundpfeiler für den erfolgreichen Transfer. Sind beide Länder bereits durch eine enge Hochschulzusammenarbeit verbunden, sind in der Regel institutionalisierte Anknüpfungspunkte vorhanden, die als Basis für die Etablierung dualer Studiengänge genutzt werden können (vgl. S. 50f.).

- **Verständnis für und Verankerung von dualen Bildungsmodellen im Zielland**

Ein weiterer begünstigender Faktor für den Transfer des dualen Studiums in andere Länder ist die Kenntnis und Wertschätzung von Theorie-Praxis-Ausbildung. Eine fehlende praktische Ausbildungstradition bzw. die fehlende gesellschaftliche Wertschätzung ebendieser erschwert die Implementierung dualer Studienmodelle erheblich. Insbesondere in vielen außereuropäischen Ländern ist diese Ausbildungskultur nicht und nur im begrenzten Maße vorhanden und muss damit als ein Haupthindernis für die Einführung dualer Studiengänge betrachtet werden.

- **Interesse gesellschaftlicher, wirtschaftlicher und politischer Entscheidungsträger am dualen Modell**

Das Vorhandensein eines grundlegenden Interesses am dualen Modell ist für einen erfolgreichen Transfer unabdingbar. Hierbei gilt, dass alle wichtigen Entscheidungsträger aus Politik, Wirtschaft und Hochschulen ein Interesse an der Einführung dieses Modells haben müssen, da ihnen jeweils eine wichtige Rolle zukommt: Die Politik muss durch entsprechende Rahmenbedingungen die Einführung dualer Studienmodelle unterstützen. Die ausländischen Hochschulen stehen vor der Herausforderung, Praxiselemente in ihre Studiengänge zu integrieren, aber auch Lehrpersonal aus der Praxis zu gewinnen bzw. ihren vorhandenen Lehrkörper in diesem Feld weiterzubilden. Und auch die Unternehmen müssen gewillt sein, ihre internen Unternehmensstrukturen so anzupassen dass die Praxisphasen des dualen Studiums im Betrieb absolviert werden können (z.B. Schaffung von praktischen Ausbildungsmöglichkeiten im Unternehmen; Schulung von Ausbildern).

- **Wirtschaftliche Rahmenbedingungen**

Wie bereits angesprochen sind die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen im Zielland (Jugendarbeitslosigkeit, Fachkräftemangel) ein wesentliches Motiv für Politik und Wirtschaft, die Einführung dualer Studiengänge in Erwägung zu ziehen und können als wichtiger pull-Faktor für politische Entscheidungen und Initiativen angesehen werden.

- **Bildungspolitische Governance-Struktur im Zielland**

Auch die politischen Rahmenbedingungen im Bildungssektor im jeweiligen Zielland haben einen entscheidenden Einfluss auf den Transfer dualer Studiengänge: Je nach Governance-Struktur im Zielland (z.B. föderales System oder zentralistisches System) müssen unterschiedliche Ansprechpartner bei der Einführung dualer Studiengänge in den Blick genommen werden (Bundesstaaten oder Zentralregierung). Des Weiteren kann die Governance-Struktur Einfluss auf die Implementierung dualer Studiengänge haben, wobei der Wirkungsmechanismus nicht eindeutig ist: dezentrale und flexible Governance-Systeme ohne starke Hierarchien können den Transfer von Studienmodellen begünstigen, da nur ein geringer Regelungs- und Abstimmungsbedarf von Nöten ist. Gleichzeitig kann ein zentralisiertes System – sofern der politische Wille vorhanden ist – landesweit eine Einführung bestimmter Studienmodelle „anordnen“ und „top-down“ durchsetzen.

Sind diese fünf Gelingensbedingungen im Zielland erfüllt bzw. sind Maßnahmen und Initiativen erkennbar, um diese Aspekte voranzutreiben, ist der Transfer dualer Studienangebote prinzipiell als realisierbar einzustufen. Die Ausführungen der Studie

DAAD-STANDPUNKT

Transfer praxisorientierter und dualer Studienangebote ins Ausland

verdeutlichen aber auch, dass der Transfer dualer Studienmodelle grundsätzlich sehr voraussetzungsvoll ist und einer guten Planungs-, Vernetzungs- und Informationspolitik bedarf.

Mit Blick auf mögliche Empfehlungen kommt die Studie zu dem Schluss, dass für den Transfer des dualen Studienmodells ins Ausland besonders das praxisintegrierende Modell aufgrund seines geringeren Koordinationsaufwands berücksichtigt werden sollte. Das ausbildungsintegrierende Modell ist hingegen aufgrund des Erwerbs einer Doppelqualifikation (Bachelorabschluss und Ausbildungsabschluss) nur dann transferierbar, wenn bereits eine Berufsausbildungskultur mit entsprechenden Prüfungswesen und Qualitätssicherungsmechanismen im Zielland vorhanden ist; wie bereits angesprochen wird dies nur selten der Fall sein. Als Alternative zum dualen Studium allgemein könnte, laut der Studie, auch das etablierte FH-Modell mit einem (oder eventuell mehreren) Praxisaufenthalten in Unternehmen als niederschwelliges Modell für einen Transfer in Betracht kommen. Anders als das duale Studium setzt dieses Modell keine institutionalisierte Beziehung zwischen Unternehmen und Hochschule voraus und ist hinsichtlich der Erfordernisse im Zielland weniger voraussetzungsvoll. Gleichzeitig lässt sich diese Form einfacher und ohne umfangreiche curriculare Veränderungen in bestehende Studiengänge integrieren und ermöglicht dennoch den Erwerb von Praxiserfahrungen in Unternehmen – wenn auch in zeitlich geringerem Maße.

Der Transfer dualer Studiengänge könne, so die Autoren weiter, je nach Voraussetzungen und Anknüpfungspotential im Zielland, in unterschiedlichem Ausmaß erfolgen. Bei Ländern, in denen bereits funktionale Äquivalente zum dualen Studium identifiziert werden können, sei es zielführend, durch Austausch und Kooperation, diese vorhandenen Angebote auszubauen. Für Zielländer ohne passende Angebote böte sich hingegen die Einrichtung neuer Fakultäten oder sogar branch campus an. Grundsätzlich betont die Studie, dass es kein „one size fits all“-Modell für den Übertragung dualer Studiengänge geben könne und dass eine eins-zu-eins-Übertragung des deutschen Modells nicht das Ziel sein könne.

Den DAAD sieht die Studie in der Rolle eines Vermittlers und Koordinators, wenn es um den TNB-Projekte mit dualen Studiengängen geht.⁸ Wie die Autoren erläutern, kommt ihm der Auftrag zu „die relevanten Akteure sowohl in Deutschland als auch im Ausland zu identifizieren und deren Vernetzung zu koordinieren“ (S. 55). Gerade eine stärkere Koordination aller Aktivitäten im Bereich des dualen Studiums und ihre Verankerung an einer zentralen Stelle wird in der Studie mehrfach als wichtiger Schlüssel für die weitere Internationalisierung dualer Studiengänge genannt.

2.2 Erfahrungen aus der DAAD-Programmarbeit und den DAAD-Expertentreffen „Duales Studium“

Der DAAD verfügt über umfangreiches Praxiswissen im Bereich der Übertragung von Studiengängen ins Ausland. Dies gilt insbesondere für den Transfer des etablierten Fachhochschul-Modells mit seinem ebenfalls hohen Praxisbezug. Aus diesen Erfahrungen lassen sich weitere Anforderungen und Erfolgsfaktoren für den Transfer des dualen Studiums ableiten.

⁸ Bereits im Jahr 2013 hat der Wissenschaftsrat in seinen Empfehlungen zum dualen Studium eine stärkere Koordinierung der Aktivitäten im Bereich des dualen Studiums für notwendig erklärt. Diese „verstärkte Koordination der Aktivitäten der Bildungsanbieter [könnte] [...] durch den Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD)“ (S. 39) erfolgen.

DAAD-STANDPUNKT

Transfer praxisorientierter und dualer Studienangebote ins Ausland

2.2.1 Gewinnung deutscher Hochschulen als Partner

Schon heute ist es möglich, Hochschulen beim transnationalen Transfer ihrer dualen Studiengänge durch geeignete DAAD-Fördermaßnahmen zu unterstützen. Zuvorderst sei hier das seit über 10 Jahren etablierte BMBF-Programm „Studienangebote deutscher Hochschulen im Ausland“ genannt, das Hochschulen dabei unterstützt, im Ausland einzelne Studiengänge aufzubauen, Fachbereiche und Fakultäten zu gründen oder sogar ganze Hochschulen zu etablieren. Hochschulen mit dualen Studienangeboten sind in diesem Programm antragsberechtigt, sofern sie über eine staatliche Anerkennung als tertiäre Einrichtung verfügen.⁹ Bislang ist jedoch keine Nachfrage der in Frage kommenden Hochschulen erkennbar. Gespräche mit Hochschulvertretern und der Austausch im Rahmen der Expertentreffen im DAAD haben hierbei verdeutlicht, dass gerade die deutschen Hochschulen bis dato nur ein geringes Interesse am Transfer dualer Studiengänge haben. Dies hängt zuvorderst mit der Kapazität der deutschen Hochschulen mit dualen Studiengängen zusammen, eines sehr kleinen Sektors des tertiären Bildungssystems mit geringer Internationalisierung, der durch zu zahlreiche und komplexe Kooperationswünsche leicht überfordert werden kann. Die Hochschulen verfügen oftmals nicht über eine ausreichende finanzielle und personelle Ausstattung, um größere Transferprojekte zu realisieren. Auch die internationale Sichtbarkeit ihrer Hochschule im Ausland, eines der Hauptmotive deutscher Hochschule für ein Engagement in TNB-Projekten, ist für die oftmals regional ausgerichteten Hochschulen nicht von primärem Interesse. Um einen Transfer zu ermöglichen, gilt es hier neue Anreize und vor allem eine bessere Vernetzung interessierter Hochschulen zu schaffen, damit diese z.B. als Konsortien derartige Projekte realisieren können. Auch eine stärkere Fokussierung auf das etablierte FH-Modell, das bereits erfolgreich in TNB-Projekten im Ausland implementiert wird, könnte eine Beteiligung deutscher Hochschulen fördern.¹⁰

2.2.2 Problem des fehlenden Wissens über duales Studium angehen

Ein weiteres Hemmnis für den Transfer dualer Studiengänge, so zeigt die Praxis, liegt oftmals in der Diskrepanz zwischen einem starken Interesse an praxisorientierter Hochschulbildung einerseits und einem unzureichenden Wissen über duale Studiengänge bzw. praxisnahe Hochschulbildung allgemein. Gespräche mit ausländischen Interessenten in der Vergangenheit haben mehrfach verdeutlicht, dass die unterschiedlichen Modelle des dualen Studiums sowie seine Abgrenzung zur dualen Berufsausbildung bzw. zum praxisnahen Hochschulstudium für viele ausländische Partner nur schwer zugänglich sind. Das Verständnis für die genaue Bedeutung, Ausgestaltung und Anforderungen des dualen/praxisorientierten Studiums in diesem Kontext ist also oftmals nur bedingt vorhanden. Hier gilt es zukünftig durch geeignete Informationsmaßnahmen und intensive Beratung der Anfragenden genauer zu ermitteln, wo die Bedarfe der Zielländer liegen.

2.2.3 Praxisorientierung in DAAD-TNB-Projekten

Je nach Ausgangsbedingungen im Zielland ist die Einrichtung dualer Studiengänge im Ausland mit hohen Hürden verbunden. Wie dargelegt, erfordern die strukturellen Voraussetzungen im Zielland häufig eine geringer ausgeprägte Kooperationsdichte zwischen

⁹ Wie eingangs erläutert, wird die Mehrzahl der dualen Studiengänge von Fachhochschulen angeboten, die über eine Antragsberechtigung in der DAAD-Projektförderung verfügen. Dies gilt im Übrigen auch für die Duale Hochschule Baden-Württemberg, die mit 20% aller dualen Studiengänge der zweitwichtigste Anbieter ist.

¹⁰ Vgl. auch die Ausführungen am Ende dieses Kapitels.

DAAD-STANDPUNKT

Transfer praxisorientierter und dualer Studienangebote ins Ausland

Unternehmen und Hochschulen, als in dualen Studiengängen klassischer Ausprägung im Regelfall vorhanden und notwendig. Die DAAD-Förderpraxis zeigt, dass praxisorientierte Studiengänge, die analog zum etablierten FH-Modell aufgebaut sind, als Alternative zu dem in Bezug auf Institutionalisierungsgrad und -tiefe der Kooperation mit Wirtschaftsunternehmen anspruchsvolleren Transfer dualer Studiengänge von den deutschen Hochschulen als auch von ihren ausländischen Hochschulpartnern stärker in den Blick genommen werden. Doch auch die Umsetzung dieser Form der praxisorientierten Hochschulausbildung stößt in den Zielländern an strukturelle und kulturelle Grenzen.

Als Best-Practice-Beispiel für den Transfer praxisorientierter deutscher Studienformen kann die German-Jordanian University (GJU) herangezogen werden, die im Jahr 2005 nach dem deutschen Fachhochschulmodell gegründet wurde und einen anwendungsorientierten Ansatz in der Lehre und Forschung verfolgt. Mit Ausnahme der sprachbezogenen Fächer sehen beispielsweise alle Bachelorstudiengänge ein Praxissemester in einem Unternehmen vor. Doch auch hier wirkt sich das Fehlen einer Praktikumskultur im Sitzland erschwerend aus: Die Praktika der GJU-Studierenden finden bis auf wenige Ausnahmen alle in Deutschland statt.¹¹

Die Vertiefung des Verständnisses für die Möglichkeiten, Potentiale und Bedingungen praxisorientierter Studienformen bei potentiellen Partnern in den Zielländern gehört zu den Voraussetzungen für einen erfolgreichen Transfer. In diesem Zusammenhang sind Maßnahmen im In- und Ausland geplant:

- **2014: Workshop an der GJU**

Die GJU pflegt intensive Kontakte zu Wirtschaftspartnern und verfügt seit 2009 über ein *Office for Industrial Links*, das als Schnittstelle zwischen der GJU und potentiellen Industriepartnern fungiert. Die GJU eignet sich besonders als Multiplikator für Konzepte der Praxisorientierung. Noch in diesem Jahr ist daher an der GJU ein Workshop geplant, bei dem deutsche Hochschul- und Wirtschaftsvertreter Best-Practice Beispiele für Industriekooperationen aus den deutschen Partnerhochschulen an der GJU ihren jordanischen *counterparts* vorstellen sollen.

- **2015: Tandem-Seminar in Deutschland**

Ebenfalls in Planung ist ein Tandem-Seminar in Deutschland für Hochschulvertreter aus TNB-Projekten weltweit und ihre Wirtschaftspartner, das den ausländischen Partnern einen Einblick in die Möglichkeiten und Umsetzungsformen von Anwendungsorientierung im deutschen Hochschulsystem geben soll. Die Teilnehmer werden Fachhochschulen und Einrichtungen des dualen Studiums ebenso besuchen wie Wirtschaftsbetriebe.

3. Zu den Perspektiven des Transfers dualer Studiengänge und zur Rolle des DAAD

Der Transfer dualer Studiengänge in andere Länder ist grundsätzlich als voraussetzungsvoll einzustufen. Neben dem Vorhandensein bestimmter Strukturen im Zielland, müssen auch in Deutschland auf Seiten der Hochschulen (und ggf. Unternehmen) Partner gefunden werden, die solche TNB-Projekte stützen. Folglich ist es unabdingbar, dass eine bessere Vernetzung nach innen und außen stattfinden muss: innerhalb Deutschlands müssen interessierte Hochschulen, Unternehmen, aber auch Kammern und Gewerkschaften zusammengebracht werden. Im Zielland gilt es, die ausländischen Regierungen bedarfsgerecht zu beraten,

¹¹ Gleichwohl ist eine Praxisphase in Deutschland in diesem Fall wegen dem damit herzustellenden Deutschlandbezug auch gewünscht.

DAAD-STANDPUNKT

Transfer praxisorientierter und dualer Studienangebote ins Ausland

Hochschulen und Unternehmen für derartige Projekte zu gewinnen sowie mit den Sozialpartnern und insbesondere auch den Außenhandelskammern in den Zielländern zusammenzuarbeiten. Dennoch kann das hohe Interesse ausländischer Partner als wichtiger *pull*-Faktor für eine erfolgreiche Implementierung dualer Studienangebote im Ausland angesehen werden, so dass dieser Bereich auch weiterhin in den Blick genommen werden sollte. Duale Studiengänge haben darüber hinaus das Potential, ähnlich wie die duale Berufsbildung, zu einer Marke für den Hochschulstandort Deutschland zu avancieren; dieses Potential sollte man nicht ungenutzt lassen.

Um dieses Potential besser nutzen zu können, sieht der DAAD es als erforderlich an, dass eine koordinative und zentral agierende Fachstelle eingerichtet wird, die vorhandene und neue Aktivitäten in diesem Bereich bündelt. Diese Aktivitäten sollten dabei nicht nur duale Studiengänge im engeren Sinne umfassen; für viele wirtschaftliche und polit-ökonomische Kontexte scheint das deutsche praxisorientierte FH-Modell eine gangbarere Alternative zum dualen Modell im klassischen Sinne darzustellen. Eine solche Koordinierungsstelle muss sowohl über umfassende Expertise im Bereich der Internationalisierung des deutschen Hochschulsektors als auch über profunde Kenntnis des tertiären Ausbildungssektors weltweit verfügen. Der DAAD erfüllt als Internationalisierungsagentur der deutschen Hochschulen mit seinem weltweiten Netzwerk an Außenstellen, Informationszentren und Lektoraten diese Anforderungen und spricht sich deshalb für eine Ansiedlung einer entsprechenden Koordinierungsstelle in seiner Organisation aus. Die Koordinierungsstelle muss aufgrund der vorhandenen Schnittstellen zur Berufsbildung eng mit der Zentralstelle für internationale Berufsbildungskooperation (GOVET, angesiedelt im BIBB) zusammenarbeiten. Die bereits praktizierte enge und vertrauensvolle Kooperation und Kommunikation beider Organisationen (z.B. im Bereich der EU-Programme) bilden dafür eine gute Ausgangsbasis.

Der DAAD sieht die Aufgaben einer Zentralstelle im Bereich des praxisorientierten/dualen Studiums vor allem in folgenden Bereichen:

- **Partner nach innen und außen vernetzen**

Die Koordinierungsstelle sollte – ähnlich wie GOVET – als zentraler Ansprechpartner für alle interessierten inländischen und ausländischen Partner fungieren und zu einer besseren Vernetzung aller *Stakeholder* beitragen. Dies würde die Bereitstellung praxisorientierter und dualer TNB-Aktivitäten „aus einer Hand“ ermöglichen.

- **Informationen bereitstellen**

Bei deutschen und ausländischen Hochschulen, Firmen und Regierungen gibt es einen hohen Informationsbedarf. Die Koordinierungsstelle könnte Informationen zum Aufbau und Ablauf praxisorientierter und dualer Studiengänge *Made in Germany* erarbeiten und gezielt über Themen wie Zulassungsbedingungen, Studieninhalte und -anforderungen, Studienbedingungen, Studierendenbetreuung, Studiengebühren und verliehene Abschlüsse berichten. Diese Informationen könnten auch als Marketinginstrument, z.B. für die Teilnahme an internationalen Fachmessen, genutzt werden.

- **Bedarfsgerechte Beratung der ausländischen Partner sicherstellen**

Ausländische Regierungen, Hochschulen und Unternehmen sind am Transfer praxisorientierter und dualer Studiengänge aus unterschiedlichen Beweggründen interessiert. Oftmals sind jedoch die Zielsetzungen, der Ablauf und die Voraussetzungen dieses Studiums nur unzureichend bekannt. Die Koordinierungsstelle sollte eine auf die Bedarfe der ausländischen Partner zugeschnittene Beratung gewährleisten, die neben dem dualen Studium auch das etablierte FH-Modell mit hohem Praxisbezug in den Blick nimmt.

DAAD-STANDPUNKT

Transfer praxisorientierter und dualer Studienangebote ins Ausland

- **Begonnene Initiativen und Projekte ausbauen, stärken und verstetigen**

Die Koordinierungsstelle sollte dazu beitragen, begonnene Initiativen im Bereich des praxisorientierten Studiums voranzutreiben und die gezielte Erweiterung um die Komponente des dualen Studiums unterstützen. Wie die Studie gezeigt hat, ist das Vorhandensein von Austausch- und Kooperationsbeziehungen ein wichtiger Baustein für den Transfer dualer Studienmodelle. TNB-Projekte, die sich am etablierten FH-Modell orientieren, könnten folglich mittelfristig auch in die Einrichtung dualer Studiengänge münden. Dieser Auf- und Ausbau neuer TNB-Projekte ist jedoch nicht ohne das Engagement der deutschen Hochschulen leistbar. Dem bisherigen Nachfrageproblem seitens der deutschen Hochschulen muss durch bessere Vernetzung und neue Kooperations- und Anreizmodelle begegnet werden (siehe auch Punkt 7).

- **Monitoring und wissenschaftliche Begleitung vorhandener Aktivitäten und Projekte**

Bestehende und neu begonnene Projekte sollten von der Zentralstelle begleitet werden. Dies könnte sowohl durch ein geeignetes Monitoringsystem als auch die wissenschaftliche Begleitung der Aktivitäten erfolgen. Auf diese Weise könnten weitere Erkenntnisse über die Erfolgsbedingungen des Transfers dualer und praxisorientierter Studiengänge gewonnen werden.

- **Qualitätsstandards für den Transfer dualer Studiengänge erarbeiten**

Deutsche TNB-Angebote im Ausland, die in der Mehrzahl mit Förderung aus Bundesmitteln etabliert wurden, orientieren sich an klaren Qualitätsstandards, wie sie einerseits in den jeweiligen Förderbedingungen, andererseits aber auch in Positionsbestimmungen wie dem „Kodex für deutsche Hochschulprojekte im Ausland“ von DAAD und HRK formuliert sind. Diese sollen gewährleisten, dass die Qualität des Studiengangs im Ausland vergleichbaren Angeboten der Hochschule in Deutschland weitestgehend entspricht. Auch für praxisorientierte und duale Studiengänge ist ein Katalog an Mindest-Qualitätsstandards zu erarbeiten und transparent an in- und ausländische Partner zu kommunizieren.

- **Neue Anreize für deutsche Hochschulen diskutieren**

Für die deutschen Hochschulen müssen weitere Anreize geschaffen werden, um sie zum Engagement in Projekten zum Transfer praxisorientierter und dualer Studiengänge ins Ausland zu ermutigen. Hierbei ist auch kritisch zu prüfen, inwiefern neben dem bisher in der deutschen TNB-Politik verfolgten partnerschaftlichen Ansatz auch stärker wirtschaftlich orientierte TNB-Modelle der Hochschulen unterstützt und gefördert werden sollten. In der internationalen Berufsbildung sind bereits heute Projekte kommerzieller Anbieter verbreitet. Vor diesem Hintergrund scheint es wichtig, dass die Möglichkeit kommerzieller Angebote deutscher Hochschulen im Bereich duales/praxisorientiertes Studium stärker in den Fokus genommen wird.¹²

Der DAAD verfügt als Mittlerorganisation über langjährige Erfahrung und Kompetenz in der Internationalisierung der deutschen Hochschulen und fungiert seit Beginn als Impulsgeber, Beratungsstelle und Zuwendungsgeber für Entwicklung, Etablierung und Management transnationaler Bildungsangebote im Hochschulbereich. Seit 2012 hat sich der DAAD im Bereich Internationalisierung und Transfer dualer Studiengänge engagiert und Beziehungen zu relevanten Akteuren im Hochschul- aber auch im Berufsbildungsbereich aufgebaut. Über sein Außennetzwerk verfügt der DAAD weltweit über direkte Zugänge in Wissenschaftssysteme und ist die etablierte Anlaufstelle zum deutschen

¹² Es muss zudem geprüft werden, ob und in welcher Form eine nationale Kontaktstellen privaten kommerziellen Anbietern (mit geringen HS-Bezug) eine Beratung/Unterstützung durch eine nationale Kontaktstelle gewährt werden kann/soll.

DAAD-STANDPUNKT

Transfer praxisorientierter und dualer Studienangebote ins Ausland

Hochschulbildungswesen für Interessenten aus Politik, Hochschulen und Wirtschaft im Ausland. Die Expertise und Vernetzung in inhaltlich, personell wie institutionell verschiedenen Segmenten der Bildungssysteme im In- und Ausland ermöglicht Synergieeffekte und erleichtert die Identifikation und Zusammenführung von *Stakeholdern* und potentiellen Partnern für die (Weiter-)Entwicklung und Etablierung innovativer, den Bedarfen unterschiedlicher nationaler Wissens- und Bildungslandschaften angepasster Studienformate.

Impressum

Herausgeber

Deutscher Akademischer Austauschdienst

German Academic Exchange Service

Kennedyallee 50, D – 53175 Bonn

www.daad.de

Referat Strategieentwicklung und Hochschulpolitik – S11

Koordination

Katharina Maschke

Als digitale Publikation im Internet veröffentlicht

© DAAD – Alle Rechte vorbehalten

2015